

Welche Liste bringt's für Frauen?

Analysen und Vorschläge für die Nationalratswahlen 2007

Geschlechtergetrennte Wahl-listen oder eine gemischte Einheitsliste? Das ist eine Frage, die sich einigen Parteien vor den Wahlen immer wieder stellt und die nicht ein für allemal gültig beantwortet werden kann. Es braucht jedes Mal eine Neueinschätzung der Situation.

Werner Seitz

Eines vorweg: Die Frauenvertretung der Berner SP ist auf eidgenössischer Ebene vorbildlich: Die Delegation in den Nationalrat ist seit 1999 paritätisch (vier Frauen, vier Männer) und im Ständerat ist die SP seit 2003 mit Simonetta Sommaruga vertreten.

Ein Blick zurück

Das war jedoch nicht immer so. Bis Mitte der Achtzigerjahre war die starke Berner SP-Delegation im Nationalrat ausschliesslich männlich besetzt. Es brauchte das entschlossene Auftreten der SP-Frauen, welche 1987 das Instrument der Frauenliste wirksam einsetzten und ihm auch gesamtschweizerisch zu einer gewissen Popularität verhelfen. In der Folge verbesserten die Berner SP-Frauen kontinuierlich ihren Anteil unter den Gewählten, bis sie bei den Nationalratswahlen 1999 Parität erreichten, welche sie seither halten konnten.

Dieselbe Entwicklung zur Parität kann fast zeitgleich auch bei den Berner Grossratswahlen festgestellt werden. Bei den jüngsten Grossratswahlen aber erfolgte ein Einbruch: Der Frauenanteil unter den Gewählten rutschte von 50 auf 40 Prozent ab. Dies muss als Wink betrachtet werden, dass sich auch die SP gleichstellungspolitisch nicht auf den Lorbeeren ausruhen darf.

Was spricht für geschlechtergetrennte Listen?

Für die Weiterführung spricht die Geschichte der Berner SP-Frauenliste, die – wie erwähnt – eine Berner Erfolgsgeschichte ist. Es müsste im Wahlkampf allerdings gelingen, das Kämpferische dieser zwanzigjährigen Erfolgsgeschichte hervorzuheben.

Was spricht für eine gemischte Einheitsliste?

Politische Instrumente können auch Staub ansetzen; Frauenlisten haben ihre grosse Blütezeit hinter sich und kommen nur noch sporadisch zur

Anwendung. Nachdem die SP-Frauen mit den SP-Männern weitgehend gleichgezogen haben, dürfte die Notwendigkeit dieses Instruments durchaus einmal überdacht werden.

Kommt dazu, dass SP-Frauen auch ohne Frauenlisten zu glanzvollen Wahlergebnissen kommen. Die Zürcher Sozialdemokratinnen kandidieren bei den Nationalratswahlen seit 1995 immer zusammen mit den Männern auf einer Einheitsliste – und sie haben jedes Mal gehörig abgeräumt.

Die Personen-Frage

Ob geschlechtergetrennte Wahllisten oder Einheitsliste, kann nicht unabhängig von der konkreten Situation entschieden werden. Wichtig ist die Personen-Frage: Wer von den acht bisherigen Berner SP-Frauen und -Männern tritt nicht mehr an? Wer von diesen gedenkt zwar nochmals zu kandidieren, will aber im Verlaufe der nächsten Legislaturperiode zurücktreten? Sind neue Spitzenkandidaturen zu erwarten? Auf der Basis von Antworten zu solchen Fragen kann die geeignete Listengestaltung festgelegt werden.

Da Bisherige ihre Mandate mehrheitlich erfolgreich verteidigen, muss Rücktritten ein besonderes Augenmerk gewidmet werden. Treten beispielsweise mehr weibliche als männliche Bisherige aus dem Nationalrat zurück, müssen bei einer Einheitsliste besondere Anstrengungen für (ausgewählte) Kandidatinnen unternommen werden, um die bisherigen Frauensitze weiterhin mit Frauen zu besetzen.

Sehr nützlich ist es auch – allenfalls in vertraulichen Gesprächen – abzuklären, ob Rücktritte für die kommende Legislaturperiode geplant sind. Ist solches der Fall, so sichern geschlechtergetrennte Listen den Status quo: Zurücktretende Frauen werden nur durch Frauen und zurücktretende Männer nur durch Männer ersetzt. Einheitslisten dagegen lassen es zu, dass unter anderem auch auf einen Mann eine Frau nachrutschen kann oder auf eine Frau ein Mann.

Im Vergleich zu den letzten Nationalratswahlen würde sich diesmal einer SP-Frauenliste noch folgendes Problem stellen: Sie kann nicht mehr mit einer Ständeratskandidatur zusätzlich Stimmen für die Nationalratsliste holen, denn Simonetta Som-



maruga wird ihr Mandat als bisherige Ständerätin verteidigen. Damit fehlt der SP-Frauenliste gleichzeitig auch eine hervorragende Spitzenkandidatin: Simonetta Sommaruga hatte 2003 ziemlich genau doppelt so viele Stimmen erhalten wie Eva Allemann, die Drittplatzierte auf der Frauenliste. Dieses Handicap müsste eine Frauenliste wettmachen.

Ein Frauenwahlkampf ist unabdingbar

Wie immer der Entscheid ausfällt, er sollte nicht von einem zusätzlichen Frauenwahlkampf dispensieren. Ein solcher ist – wie die jüngsten Grossratswahlen gezeigt haben – unabdingbar, denn Parität wird nicht geschenkt und ist auch nicht ein für allemal hergestellt. Eher sekundär ist dagegen, ob sich die Namen der Kandidatinnen und Kandidaten «zebramässig» abwechseln oder ob die Frauen den Block der Bisherigen und Spitzenkandidaturen auf der Liste anführen.

Werner Seitz ist Politologe und Philosoph und Leiter der Sektion «Politik, Kultur, Medien» im Bundesamt für Statistik in Neuchâtel.

EINLADUNG

zur ausserordentlichen
Hauptversammlung
der SP-Frauen Kanton Bern

Montag, 14. August 2006
19.30 Uhr
Schmiedstube
Schmiedenplatz 5, Bern

Frauenliste, Männerliste, gemischte Liste, Zebra-liste, kumuliert oder unkumuliert? Das sind die Fragen, die wir zuhanden der Geschäftsleitung SP Kanton Bern resp. zuhanden des Nominationsparteitages 2007 zu diskutieren und zu entscheiden haben.

Wir laden alle an den Nationalratswahlen und an einer Kandidatur interessierten Frauen ein. Anmeldung bis spätestens 5. August 2006 an SP-Frauen Kanton Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23, madeleine.thoenen@sp-be.ch.

Dies gilt als Einladung